

„Wäre traurig, wenn alles im Sande verläuft“

Verein Behinderten-Wohnheim Stuhr sucht dringend Nachfolger für die Vorstandsetage

VON ANDREAS HAPKE

Heiligenrode – In Heiligenrode ist der Verein Behinderten-Wohnheim Stuhr längst eine Institution. Er hat sich die Unterstützung und Förderung von geistig und körperlich behinderten Menschen auf seine Fahnen geschrieben. „Wenn ihr Hilfe braucht: Wir sind da“, ruft der stellvertretende Vorsitzende Frank Rönz den Menschen nach den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie zu. Die Frage ist nur: Wie lange noch? Der Verein habe Nachwuchsprobleme, gesteht Rönz. Nachwuchsprobleme in der Vorstandsetage.

Der Verein hat sich um den Bau des von der Lebenshilfe Syke betriebenen Wohnheims an der Breslauer Straße 2 verdient gemacht. Er kenne kein Wohnheim in der Umgebung, wo behinderte Menschen so vielen Aktivitäten nachgehen könnten, häufig angeboten vom benachbarten Verein Behinderten-Wohnheim Stuhr. Von Tanzen über Kegeln und Sport



Die Verantwortlichen des Vereins Behinderten-Wohnheim Stuhr mit einer Holztafel zu Ehren des Gründers Emil Precht: (v.r.) Schriftführerin Simone Kutter, Vorsitzender Feodor Wiese, Schatzmeisterin Editha Landsiedel, stellvertretender Vorsitzender Frank Rönz, Beisitzer Rudolf Heskamp und Unterstützer Jürgen Timm.

FOTO: ANDREAS HAPKE

sen Stellvertreter und Landsiedel als Geschäftsführerin – Nachwuchs ebenfalls willkommen. Im selben Jahr entschied der Verein, das alte Post-Gebäude an der Heiligenroder Straße 33 zu kaufen und als Begegnungsstätte zu nutzen. Dort haben die Behinderten-Tanzgruppe Vergissmeinnicht und eine regelmäßige Disco für Behinderte sowie der Stuhrer Behindertenbeirat ihr Zuhause.

Der Lebenshilfe Syke als Träger des Wohnheims zahlte der Verein 350000 Mark. Laut Timm war die Kooperation allein schon deshalb wichtig, weil der Verein die Betreuungsaufgaben nicht hätte wahrnehmen können. In dem Wohnheim leben heute wie damals 30 erwachsene Menschen mit einer geistigen oder einer Mehrfachbehinderung. Sie benötigen eine Begleitung und Unterstützung im Alltag.

„Heute liegt der Fokus auf Inklusion, auf das autarke, selbstbestimmte Wohnen“, stellt Rönz fest. Der Verein unterstütze auch jeden, der in eine eigene Wohnung zie-

bis hin zu Ausflügen und Urlauben. „Wir sind oft bei Gesundheitsbehandlungen im Boot, etwa wenn es um neue Zähne, Hörgeräte oder eine Brille geht“, sagt Rönz. „Wir nehmen auch Anträge auf Umbau eines Autos an. Das geht schnell in die Abertausende. Und wir zahlen Zuschüsse für Fahrdienste des benachbarten Wohnheims. Und, und, und ...“

Nicht nur Mitglieder oder Bewohner, sondern auch hilfebedürftige „Externe“ können Anträge stellen. Rönz spricht von einem „guten Paket“. Das aber gefährdet ist, sollte der Verein in absehbarer Zeit nicht Nachfolger für diverse Vorstandsposten finden. Schon zum 25-jährigen Bestehen im Oktober 2019 hatten Rönz und Schatzmeisterin Editha Landsiedel ange-

kündigt, nur noch drei Jahre ranzuhängen. Mangels Nachfolger erneuerten sie diese Absicht bei der Jahreshauptversammlung im Oktober 2022. Danach soll aber endgültig Schluss sein. Das gilt auch für Feodor Wiese, seit 2012 Vorsitzender des Vereins.

„Wir haben gehofft, dass Leute, die wir mal unterstützt haben, bereit sind, uns zu helfen. Da hatten wir eigentlich drauf gezählt.“ Dies sei aber nicht geschehen, wofür Rönz auch bedingt Verständnis aufbringt: „Die vergangenen Jahre waren für alle schwierig. Alle hatten genug zu tun.“ Der Verein habe es auch über die Freiwilligenagentur probiert – ohne Erfolg. Einen neuen Anlauf unternehmen die Mitglieder im

Juni bei der Ehrenamtsmesse. „Wenn ich sehe, was wir in den vergangenen Jahrzehnten geleistet haben, dann wäre es traurig, wenn alles im Sande verläuft“, sagt Rönz. „Das Wohnheim selbst ist ja nicht in Gefahr, aber alles, was drumherum passiert“, fügt Landsiedel hinzu.

Die Gründung des Vereins Behinderten-Wohnheim Stuhr geht auf Emil Pracht zurück. Der hatte im Oktober 1994 die Idee, in der Gemeinde ein Haus für gehandicapte Menschen aus der Gemeinde zu bauen. Ein Anruf genügte,

und mit Feodor Wiese stand ein Mitstreiter Gewehr bei Fuß. Beide waren Väter von Söhnen mit Behinderung, die inzwischen verstorben sind. „Ich habe sofort zugesagt“, berichtet Wiese.

Er erinnert sich an rund 100 Besucher bei der Gründungsversammlung im Heiligenroder Gemeindegemeinschaftssaal, darunter der ehemalige FDP-Ratsherr Jürgen Timm. Er hat die Entwicklung des Vereins von Beginn an begleitet und dem Schatzmeister nach eigener Auskunft 50 Mark in die Hand gedrückt. „Damit

der was in seiner Kasse hat.“ Spenden wollte laute Wiese auch ein Stuhler „Fabrikant“, und zwar 20000 Mark für das geplante Wohnheim. Das Geld sei nie geflossen, das Haus trotzdem gebaut worden. Vor allem weil Pracht fleißig Spenden sammelte. Wiese spricht von einer Million Mark.

Geplant vom Verein Behindertenwohnheim Stuhr entstand das Wohnheim auf einem Grundstück in Heiligenrode, das zur Hälfte der Gemeinde gehörte. Die andere Hälfte kaufte die Kommune von privat auf.

Mit der Eröffnung der Einrichtung im Jahr 2001 wurde die Stiftung Vergissmeinnicht gegründet. Auch dort engagieren sich Rönz als Vorsitzender, Wiese als des-

he und dafür zum Beispiel ein Bett oder einen Fernseher benötige. „Doch das Wohnheim wird garantiert bestehen bleiben. Bei den meisten ist der Versorgungsgrad so hoch, dass sie nicht in der Lage wären, alleine zu leben. Das ließe sich nicht darstellen.“ Auch Timm glaubt, dass „beides nebeneinander zukunftsträchtig ist“, Wohnheim und Selbstständigkeit.

Der Verein finanziert sich durch Spenden und Beiträge der Mitglieder, deren Zahl allerdings kontinuierlich abnimmt. Schatzmeisterin Editha Landsiedel erinnert sich an 246 Mitglieder zu Beginn ihrer Tätigkeit im Jahr 2004. Inzwischen seien es lediglich noch 111. Auch diesen Trend würden die Verantwortlichen gerne umkehren.

„ Wir haben gehofft, dass Leute, die wir mal unterstützt haben, bereit sind, uns zu helfen.“

Frank Rönz, stellvertretender Vorsitzender vom Verein Behinderten-Wohnheim Stuhr